Basel, den 26. Mai 1923 XXIII. Jahrgang / No. 21

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

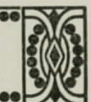


Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Arbeit.

I.

Wollten wir heute noch ein Leben führen, ohne feste Vorstellungen von dem sittlich Guten und Bösen?

Wollten wir heute noch ein Leben führen, ohne Arbeit?

Erschiene uns heute ein Leben ohne sittliche Grundbegriffe und Arbeit — überhaupt lebenswert?

Dass bei beginnender Festlegung der Begriffe Gut und Böse, die Arbeit zunächst dem Begriff Böse zugeteilt wurde, ist verständlich. Die Menschenkindheit hatte ja noch keine zurückschauende Ueberlieferung. Wie hätte sie da schon ein kritisches Verständnis aufbringen können für die Unerlässlichkeit der Arbeit bezüglich der sittlichen Entwicklung des Menschengeschlechts?

Uns Menschen von heute jedoch, ist ein Ueberblick über Jahrtausende der Menschheitsgeschichte möglich. Wir wissen aus Erfahrung, dass Völker, deren Arbeitsspannung und -kraft mehr und mehr nachlässt, unrettbar dem Verfalle geweiht sind.

Jedes Volk ist doch nur — die Gesamtheit seiner einzelnen Glieder. Jedes Glied des menschlichen Körpers muss bei mangelnder Betätigung unfehlbar erkranken, verkümmern, entarten. So auch jedes Glied eines Volkes. Die Summe der Einzelschicksale ist unweigerlich das Schicksal des ganzen Volkes.

Der sittliche Mensch von heute weiss, dass die Grund- und Urbedingung jedes Lebens, d. h. alles Werdens, jeder Entwicklung, die Arbeit ist.

Jeder Mensch, der heute der Arbeit praktisch oder theoretisch ablehnend gegenübersteht, muss als rückfällige Verkörperung des Entwicklungsschädlichen betrachtet werden.

Der sittliche Mensch von heute aber weiss das alles nicht nur. Er fühlt auch voll warmer Dankbarkeit in der Arbeit persönlichstes Glück. Er sehnt sich nach ihr. Ohne sie erscheint ihm sein Leben wertlos, unerträglich. Er sieht in seiner Arbeit nicht etwa das lästige, wenn auch notwendige Mittel zu seinen egoistischen Zwecken; er empfindet seine Arbeit nicht nur als sittlichen Zwang zum Segen der grossen Gemeinschaft, sondern vor allem auch als eigensten und innersten beglückenden und heiligenden Selbstzweck.

Paul Richter
(Vom Königtum des Menschen.)

Eine britische Konsumgenossenschaftstheorie.

Von Dr. August Müller, Staatssekretär a. D., Berlin.

(Schluss)

V.

Abschliessende Betrachtungen.

Es mag sein, dass ein nüchterner Genossenschaftspraktiker, der die halsstarrigen Tatsachen als Hindernis bei der Verwirklichung der besten Genossenschaftstheorien in tausendfältiger Erfahrung würdigen gelernt hat, die Kritik der Webbs an den heutigen Genossenschaften nicht eben freundlich aufnimmt. Wie wird er sich erst zum letzten Kapitel des Buches stellen, das die Zukunft der Genossenschaften behandelt? Das ist schwer zu sagen, denn hier steht man ganz auf dem Boden des Glaubens, der Hoffnung auf eine Wirtschaftsentwicklung, die sich wohlfeilere und reichlichere Bedarfsbefriedigung an Stelle der Jagd nach Profit zum Ziele setzt und dadurch die Voraussetzung für mehr Musse und Freude im Leben aller Volksgenossen schafft. Wer sein Urteil über diese Dinge von den gegenwärtigen Zeiten und Ereignissen abhängig macht, wird nicht um Gegengründe gegen eine solche

Auffassung verlegen sein. Rationelle Wirtschaft, Herrschaft des ökonomischen Grundgesetzes, das nach dem grössten Erfolg mit dem kleinsten Aufwand von Mitteln strebt, vernünftige volks- und weltwirtschaftliche Arbeitsteilung, Demokratie, freiwillige Unterordnung der ausführenden unter die leitende Arbeit, friedlicher Wettbewerb der Völker und Weltteile im Sinne gegenseitiger Ergänzung und was sonst noch alles zu einer von gemeinnützigem Denken und Handeln erfüllten Welt gehört; wer sollte bestreiten, dass uns das alles nie so sehr gefehlt hat wie in dieser trüben, leiderfüllten, von wilden Fieberschauern durchrüttelten und blutigen Wahnsinnsakten erfüllten Gegenwart!

Für Pessimisten ist das eine fruchtbare Zeit. Sie können die apokalyptischen Reiter jeden Tag beschwören, das Ende aller Demokratie, alles wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts und den Untergang der Kultur durch den Zusammenstoss kapitalistischer Beutegier mit verzweifelter bolschewistischer Abwehraktion als nahe bevorstehend ankündigen; an Zeichen, die das möglich erscheinen lassen, fehlt es ihnen wahrhaftig nicht. Aber, wer in dieser Weltuntergangsstimmung lebt, hat in der Genossenschaftsbewegung nichts zu suchen. Denn der Genossenschafter will ein kleines Rädchen in jenem wundervollen Uhrwerk sein, das den Mechanismus fortschreitender Entwicklung darstellt. Er kann nicht an den Selbstmord der Kultur glauben, er darf sich nicht aus Augenblicksstimmungen heraus, mögen diese noch so reiche Nahrung aus bedauerlichen Zeiterscheinungen ziehen, zu hoffnungslosem Pessimismus bekehren lassen. Und wenn er nüchtern die Dinge betrachtet, so wird er am Ende zu der — vermutlich am meisten begründeten — Ueberzeugung gelangen, dass unter den Fieberschauern einer so aufgeregten Zeit, wie die gegenwärtige, gemachte Erfahrungen nicht den Wegweiser für unsere Zukunft abgeben können. Einmal muss das Stadium des Fiebers überwunden werden; dann kehrt mit der Klarheit der Seele die ruhige Ueberlegung zurück und die Frage wird auf aller Lippen schweben: wie machen wir am wirksamsten die Schäden wieder gut, die eine zehnjährige Wahnsinnsepoche angerichtet hat? Und dann wird vielleicht die grosse Stunde der Genossenschaftsbewegung schlagen.

Die Webbs sind dieser Meinung und sie begründen sie im Schlusskapitel ihres Werkes in einer Weise, die auch allen den nüchternen Praktikern der Genossenschaftsbewegung sympathisch sein wird, die ihr Handeln gerne von der hausbackenen Weisheit bestimmen lassen, die in dem englischen Worte enthalten ist, dass man den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun kann. In der Ueberschrift dieser Artikel ist das Webbsche Buch als eine Genossenschaftstheorie bezeichnet worden. Das will vor allem besagen, dass man es in ihm nicht mit einer Genossenschaftsutopie zu tun hat. Alles, was sie ausführen, wird mit Tatsachenmaterial begründet. Sie stehen fest auf dem Boden der Wirklichkeit und begrenzen den Flug ihrer Phantasie durch die gemachten Erfahrungen und beschweren ihn durch die Ermittlungen, die sie getroffen haben. Aber auch noch in einem anderen Sinne ist das Werk eine Genossenschaftstheorie. Es versucht, der Konsumgenossenschaftsbewegung einen Platz im sozialen Geschehen einzuräumen, ihre Bedeutung als ökonomischer Entwicklungsfaktor festzustellen und auf diese Weise für ihre soviel erörterte und verschiedenartig beurteilte soziologische Bewertung einen Masstab zu finden. Wer die Webbsche Theorie akzeptiert, der gelangt zur Erkenntnis dessen, was im Flusse des sozialen Geschehens die Konsumgenossenschaften bedeuten, was sie leisten können und leisten sollen, und was zu geschehen hat, damit sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben geeignet gemacht werden. Mehr kann eine Theorie über einen sozialen Körper nicht bieten.

Freilich in der Region des Glaubens, des Seinsollens, spielt sich alles das auch dann noch ab, wenn man die Vorzüge der Webbschen Methode so vorbehaltslos anerkennt, wie das hier geschehen ist. Soziale Zukunftsschilderungen kann man nicht beweisen, wie mathematische Lehrsätze. Und wer sie ablehnen will, kann von ihrer Richtigkeit nicht überzeugt werden. Das ist der Punkt, an dem jede Voraussage über das Geschehen in der sozialen Welt dem Zweifel Raum gibt, und unwissenschaftlich sein würde, wenn diese Ungewissheit nicht untrennbar mit allen sozialen Betrachtungen, die in die Zukunft hinweisen, verbunden wäre. Damit muss man sich abfinden.

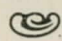
Die Beweisführung selbst kann hier im Einzelnen nicht skizziert werden. Das Schlusskapitel ist nahezu 100 Seiten stark, es verdient eine baldige Uebersetzung ins Deutsche, die um so eher als Sonderdruck erscheinen könnte, als man nicht notwendigerweise zu ihrem Verständnis die vorhergehenden Kapitel gelesen haben muss. Die Webbs sind Sozialisten eigener Prägung. Sie waren nie Marxisten und da sie gar kein Dogma anerkennen, haben sie auch das vom Klassenkampf nicht akzeptiert, ohne dass man deshalb von ihnen sagen könnte, sie verständen vom Wesen der Arbeiterbewegung nichts. Ihr Zukunftsbild passt in keine der gebräuchlichen Schablonen. Es ist aufgebaut auf Erfahrungen und Entwicklungstendenzen der Gegenwart und verwertet alle sozialen Gebilde, die nicht ausgesprochen kapitalistischen Zwecken dienen. Was sie die sozialistische Gemeinwirtschaft nennen, ist weder eine verstaatlichte Industrie, noch ein Gebilde ähnlich wie es der Gildensozialismus darstellt, der vielmehr ausdrücklich abgelehnt wird, und erst recht keine grosse nationale Konsumgenossenschaft, in der die ganze Wirtschaft des Landes aufgeht. Die Webbs sehen vielmehr die Lösung des sozialen Problems, das heute vor uns steht, in einem Zusammenwirken von freiwilligen und zwangsweisen Genossenschaften, kommunalen und staatlichen Organisationen und lassen in begrenztem Masse auch noch Individualbetriebe fortbestehen. Die entscheidende und bedeutsamste Rolle spielen allerdings dabei die Konsumgenossenschaften und ihre Verbände und gemeinsamen Einrichtungen. Deshalb nennen sie auch ihre Zukunftsgesellschaft «die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft» (Cooperative Commonwealth). Natürlich wird diese neue Gesellschaft dadurch charakterisiert, dass an Stelle des kapitalistischen Profitstrebens das Bedarfsdeckungsprinzip tritt. Das ist nicht neu. Neu und eigenartig ist nur wie durch Verwertung aller nichtkapitalistischen sozialen Triebkräfte die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft organisiert wird und wie ihr Gesamtmechanismus von der Wirksamkeit solcher Kräfte und Vorstellungen abhängig gemacht wird, die in der Konsumgenossenschaftsbewegung zur Ausbildung gelangt sind. Die ganze Konstruktion will in ihrer Gesamtheit gewürdigt sein. Einzelheiten, gegen die Einwände zu erheben sind, herauszugreifen, unterlässt man daher am besten; ihre Kritik würde zuvor eine sehr viel Raum in Anspruch nehmende Skizzierung des gesamten Planes der neuen Gesell-

schaftsorganisation erforderlich machen und noch zu einer Anzahl weiterer Artikel Veranlassung geben. Nur ein Punkt, der eine Sonderbehandlung verträgt, mag herausgegriffen werden.

Die Webbs erkennen, wie schon früher betont wurde, nur die Konsumgenossenschaften als wirkliche Genossenschaften in ihrem Sinne an. Alle anderen Genossenschaften produzieren zum Verkauf und nicht zur Befriedigung des organisierten Bedarfs und sind daher nach ihrer Ansicht kapitalistische Organisationen. Ihre Bedeutung wird nicht verkannt, aber für die sozialen Zwecke, die nach Ansicht der Webbs Genossenschaften verfolgen sollen, kommen sie nicht in Betracht. Lässt man die städtischen Kreditgenossenschaften und die Handwerkergenossenschaften einmal aus dem Spiele, so verkennt diese Anschauung aber doch wohl die Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. In England hat man allerdings wenig Gelegenheit, die Erfordernisse des bäuerlichen Mittel- und Kleinbetriebes kennen zu lernen, weil die kapitalistische Pacht, die das charakteristische Merkmal der englischen Landwirtschaft ist, nicht viel vom Bauerntum übrig gelassen hat. Die Landfrage verdankt diesem Umstand in England ihre besonderen Züge. In Ländern wie Deutschland, Dänemark, der Schweiz und anderen kontinentalen Staaten mit vorwiegend bäuerlicher Landwirtschaft kann aber keine Spekulation über die wirtschaftliche Gestaltung zukünftiger Epochen an der Bauernschaft vorübergehen. Im allgemeinen erfreuen sich in diesen Ländern die Bauernwirtschaften einer gesunden Konstitution und sie verdanken das der Verstrickung des Landwirtes in ein Netz von Genossenschaften aller Art, wodurch ihre Position so gestärkt wurde, dass man sie in keiner Hinsicht etwa mit Kleinbetrieben des städtischen Handwerks gleichstellen kann, deren Bedeutung für die allgemeine Bedarfsbefriedigung immer mehr im Rückgang begriffen ist. Auf dem Lande ist es geradezu umgekehrt bestellt. Am lebensfähigsten ist hier der mittlere Bauernbetrieb, der sich durch die systematische Verwendung genossenschaftlicher Methoden alle die Vorteile zu Nutze macht, die den Grossbetrieb auszeichnen, daneben aber noch über einen, diesem nicht eigenen Vorzug verfügt: es ist das direkte und unmittelbare Interesse am Ertrage der eigenen Arbeit, das nirgendswo so ausschlagend für den Erfolg der Tätigkeit ist als in der Landwirtschaft, weil diese mit lebenden Organismen und nicht mit totem Material als Arbeitsgegenstand zu tun hat. Die bäuerliche Landwirtschaft repräsentiert daher, wenn sie sich genossenschaftlich organisiert hat, die wirtschaftlich und sozial gesündeste Form des landwirtschaftlichen Betriebes. Es ist deshalb gar nicht damit zu rechnen, dass die Bauernschaft etwa durch Aufgehen in den Grossgrundbesitz oder durch Anheimfallen ihrer Betriebe an die in Konsumvereinen organisierten Verbraucher zum Verschwinden gebracht werden könnte, noch weniger kommt aber eine Sozialisierung der Landwirtschaft, eine Verstaatlichung oder irgend eine andere Form der Umwandlung bäuerlicher Betriebe in gemeinwirtschaftlich benutzte in Frage. Der bäuerliche Individualismus, das zeigen die Vorgänge in Russland, erweist sich stärker als alle anderen mehr oder minder sozialistischen Betriebsformen. Wer darum Bilder einer zukünftigen Gesellschaft entwirft, muss sich mit dem hierdurch bedingten landwirtschaftlichen Problem auseinandersetzen und dem bäuerlichen Kleinbetrieb aus sozialen und produktionstechnischen Gründen einen Platz in seiner gemeinwirtschaftlich organisierten Gesellschaft einräumen. Das kann man aber schlechterdings nur, wenn man in der ländlichen Genossenschaft die Brücke sieht, die zu einem organischen Zusammenwirken zwischen den Bauernwirtschaften und den genossenschaftlich organisierten städtischen Verbrauchern führen kann. Die Webbs haben sich diesen Weg dadurch versperrt, dass sie auch die landwirtschaftlichen Produzentengenossenschaften als eigentliche Genossenschaften ablehnen. Sie sind dadurch zu einer Lösung des Landproblemes gelangt, das selbst unter Berücksichtigung britischer Eigenarten nicht befriedigt, für die Bauernländer des Kontinentes aber noch viel mehr zu wünschen übrig lässt. Soziale Zukunftsschilderungen von der Art, wie sie die Webbs geben, sollten aber in einem so entscheidenden Punkte auf Lösungen bedacht sein, die man sich für anwendbar auf alle Länder mit gleichartiger und ähnlicher Wirtschaftsverfassung vorstellen kann.

* * *

Die Konsumgenossenschaften erfüllen ihre Aufgaben nicht deshalb, weil sie in jenen, vielleicht noch fernen Zeiten, in denen an Stelle kapitalistischer Profitmacher der Grundsatz vorteilhaftester Bedarfsdeckung der Wirtschaft Antrieb und Richtung verleiht, dazu berufen sein können, eine entscheidende Rolle zu spielen. Sie stiften unmittelbaren Nutzen und helfen ihren Mitgliedern schon heute, die schwere Bürde ihres Daseins um ein Weniges zu erleichtern. Auch wenn alle die schönen Zukunftsbilder, die auf der Entwicklung der genossenschaftlichen Organisation aufgebaut werden, dereinst wie Seifenblasen zerplatzen sollten, so wäre der Gegenwartsnutzen der Konsumgenossenschaften stark genug, um ihre Existenz zu rechtfertigen. Aber der Hinweis auf die bessere Zukunft, zu der die konsumgenossenschaftliche Wirksamkeit Bausteine herbeiführt, Fundamente legt, und die Wege ebnet, erhöht ihren Wert, vermehrt die Freude an der Tagesarbeit und verstärkt ihre Anziehungskraft. Und deshalb darf man dem Ehepaar Webb dankbar dafür sein, dass es so überzeugend die Zukunftsmöglichkeiten geschildert und so nachdrücklich die Aufgaben betont hat, zu deren Verwirklichung die konsumgenossenschaftliche Bewegung vielleicht berufen ist.



Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1922.

(Fortsetzung)

VI.

Von der Warenvermittlung.

Der Rechenschaftsbericht gibt auch Auskunft über die Wareneingänge und -ausgänge in den verschiedenen Lagerhäusern. Es lässt sich hier ohne weiteres erkennen, dass es ein gewaltiges Mass von Arbeit ist, das sich hinter den bezüglichen Zahlen verbirgt. Nur einem vorzüglich organisierten Warenverkehr kann es gelingen, solch beträchtliche Aufgaben in befriedigender Weise zu bewältigen. Die Angaben der einzelnen Lagerhäuser lauten:

Pratteln.

Wareneingang:

Einzelsendungen:	Anzahl	9,916
	Collis	139,500
	Kilos	1,243,144
Eisenbahnwagen:	Anzahl	837
	Kilos	7,109,248

Warenausgang:

Zahl der ausgeführten Aufträge		102,142
Einzelsendungen:	Anzahl	35,459
	Collis	152,573
	Kilos	6,109,387
	Poststücke	40,345
Eisenbahnwagen:	Anzahl	309
	Kilos	2,009,792

Autokurse. Die Zahl der ausgeführten Autokurse beträgt 565 mit einem Totalgewicht von 2,161,418 kg. Gegen Ende des Jahres hat auch die M. S. K. Zürich direkte Fuhren Mehl per Auto an den A. C. V. beider Basel geliefert und auf dem Rückwege Waren ab unseren Lagern in die Gegend von Zürich und Umgebung mitgenommen.

Niederlassung Wülflingen.

Wareneingang:	Collis	66,974
	Kilos	3,548,050
	Wagen	493
Warenausgang:	Collis	67,333
	Kilos	3,791,367
	Wagen	216
	Poststücke	1,402
	Aufträge	20,800

Niederlassung Morges.

Wareneingang:	Kilos	1,868,027
Warenausgang:	Kilos	1,801,201
Total der Aufträge		9,124

Niederlassung Lugano.

Wareneingang:	Collis	18,877
	Kilos	1,072,965
	Wagen	86
Warenausgang:	Collis	18,417
	Kilos	1,067,725

Die Verbrauchsstatistik, obwohl sie nicht die Mengen, sondern lediglich den Wert der Waren berücksichtigt, gestattet den Vergleich mit den Jahren 1913 und 1921. Wenn man sich die Indexzahlen für die Kosten der Lebenshaltung vor Augen hält, wird es offenkundig, dass die vermittelten Warenmengen in den Jahren 1921 und 1922 gegenüber 1913 eine beträchtliche Zunahme erfahren haben, dass aber auch für das Jahr 1922 eine Zunahme der Menge gegenüber 1921 konstatiert werden darf. Die verschiedenen Abteilungen verzeichnen die folgenden Umsatzwerte:

	1913 Umsatz Fr.	1921 Umsatz Fr.	1922 Umsatz Fr.
Zucker	4,065,700.—	18,343,000.—	11,953,000.—
Weine	1,117,400.—	5,254,000.—	4,298,000.—
Futtermittel	633,800.—	1,815,000.—	2,107,000.—
Landesprodukte	1,265,300.—	2,000,000.—	2,278,000.—
Käse	864,200.—	7,059,000.—	4,524,000.—
Fleischwaren	7,231,300.—	25,005,000.—	19,190,000.—
Fabrikationsartikel	8,453,200.—	22,993,000.—	20,119,000.—
Kolonialwaren	3,252,100.—	7,301,000.—	6,157,000.—
Gebrauchsartikel A	3,926,000.—	9,856,000.—	9,401,000.—
Gebrauchsartikel B	932,700.—	3,717,000.—	3,687,000.—
Brennstoffe	2,998,600.—	5,792,000.—	5,961,000.—
Manufakturwaren	1,879,200.—	4,630,000.—	5,431,000.—
Merceriewaren	236,200.—	1,362,000.—	1,178,000.—
Schuhwaren	1,964,300.—	6,126,000.—	6,741,000.—
Mahlprodukte M. S. K.	5,606,500.—	12,534,700.—	10,013,000.—
Milch, frische	—.—	13,003,000.—	7,738,000.—

Wenn, wie bereits bemerkt wurde, gegenüber 1921 meistens eine Zunahme des Absatzes hinsichtlich der Menge eingetreten sein dürfte, so weisen die Abteilungen Futtermittel, Landesprodukte, Brennstoffe und dann insbesondere die Abteilungen der Bekleidungsbranche auch dem Werte nach einen Mehrumsatz auf, bei der Bekleidungsbranche sogar trotz dem im verflossenen Jahre teilweise noch anhaltenden Preisrückgang. Die gelichteten Lager der Detailvertriebsstellen, sowie die zum Teil stark vermehrte Nachfrage der Konsumentenschaft haben in diesen Artikeln den Mehrumsatz bewirkt.

Die Tabelle über die Umsätze mit den Verbandsvereinen erzeigt bei vielen Vereinen eine Verminderung, die zu einem grossen Teile lediglich auf das Sinken der Grosshandelspreise zurückzuführen ist. Dagegen gibt es doch einzelne Vereine, bei denen nicht nur ein Umsatzrückgang dem Werte nach, sondern auch der Menge nach festgestellt werden muss, was vom Standpunkt der genossenschaftlichen Einsicht und Treue sehr zu bedauern ist. Im Berichte wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass diese Vereine im kommenden Jahre sich wieder enger an die Zentraleinkaufsstelle halten werden.

Die Umsatztabelle weist 16 Vereine auf, die beim V. S. K. für mehr als für eine Million Franken Bezüge machten, nämlich:

	1922 Fr.	1921 Fr.
1. Basel, Allg. Consumverein beider Basel	18,424,925.09	24,284,636.56
2. Zürich, Lebensmittelverein	4,281,912.89	5,103,224.40
3. Bern, Konsumgenossenschaft	3,589,227.70	5,189,058.—
4. La Chaux-de-Fonds, Coop. Réunies	2,920,387.90	3,335,968.15
5. Winterthur, Konsumverein	2,774,748.50	3,622,104.75
6. Biel (B.), Konsumgenossenschaft	2,287,409.48	2,768,505.67
7. Genève, Soc. coop. suisse de cons.	2,177,446.90	3,214,956.15
8. Luzern, Allg. Konsumverein	2,138,372.—	2,859,414.10
9. Schaffhausen, Allg. Konsumgen.	2,000,520.95	2,671,349.05
10. Olten, Konsumverein	1,855,928.50	2,127,839.70
11. Lausanne et env., Soc. c. de cons.	1,573,555.40	1,782,418.50
12. Solothurn, Konsumgenossenschaft	1,391,195.70	1,363,581.90
13. Pfäffikon, Ldw. Verein Pfäffikon-Hittnau-Russikon	1,319,401.25	1,578,452.40
14. Neuchâtel et env., Soc. c. de cons.	1,233,270.20	1,383,529.30
15. Liestal und Umg., Konsumverein	1,054,226.80	1,235,900.65
16. Porrentruy et env., Soc. c. de cons.	1,035,298.35	1,034,281.65

Gegenüber dem Jahre 1921 hat sich die Zahl der Vereine, die für mehr als eine Million Franken Waren beim V. S. K. bezogen haben, um 3 verringert. Teilt man die Verbandsvereine in weitere 11 Gruppen ein, so ergibt sich, dass im Jahre 1922 beim Verbande Waren bezogen haben für

mehr als	900,000	Franken	2 Vereine
» »	800,000	»	3 »
» »	700,000	»	4 »
» »	600,000	»	6 »
» »	500,000	»	6 »
» »	400,000	»	12 »
» »	300,000	»	19 »
» »	200,000	»	39 »
» »	100,000	»	109 »
» »	50,000	»	108 »
weniger »	50,000	»	191 »

(Fortsetzung folgt.)

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Mai 1923.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V.S.K.)

Mit dem 1. Mai 1922 hatte die grosse und seit dem 1. Oktober 1920 unausgesetzt wirkende Woge des Preisabbaues ihr Ende gefunden. Namentlich infolge eines dritten starken Rückganges des Milchpreises war die Indexziffer vom 1. April auf den 1. Mai 1922 um Fr. 96.90 auf Fr. 1685.49 zurückgegangen. Den allertiefsten Stand hatte die Indexziffer damit allerdings noch nicht erreicht. Indessen war doch die Bewegung von da an nicht mehr einheitlich nach unten gerichtet; es zeigte sich vielmehr ein ständiges Hin- und Herschwanken, ähnlich der

Zeit vom 1. Juli 1919 bis 1. Juli 1920 und gegen den Schluss sogar, wiederum ähnlich den auf den 1. Juli 1920 folgenden Monaten, ein leichtes Ansteigen der Indexziffer. Dürfen wir nun aber den Vergleich weiter ziehen und folgern, dass, wie auf die schwache Aufwärtsbewegung der Preise vom 1. Juli bis zum 1. Oktober 1920, auch der schwachen Erhöhung der Indexziffer in den letzten Monaten ein um so stärkerer Preisabbau und vielleicht die Rückkehr zu den Vorkriegspreisen folgen werde? Ein derartiger Schluss wäre wohl verfehlt. Zwar zeigen sich auf dem Weltmarkt gewisse Tendenzen zum Preisabbau. Doch betrifft dieser Rückgang in der Hauptsache nur Artikel, die aus spekulativen Gründen in der dem Preisabbau folgenden Zeit in die Höhe getrieben worden waren. Ob dieser Rückgang dauernd sein und ob er auch bis zum Kleinverkauf durchgreifen wird, bleibt zudem noch abzuwarten. Für die Schweiz treten überdies zwei einem Preisabbau entgegenwirkende Kräfte als Sondererscheinung zutage: auf der einen Seite die immer noch nicht zum Stillstand gekommene Entwertung des Schweizerfrankens an sozusagen allen Börsen des Auslandes, auf der andern Seite die Viehseuchenpolitik des Bundes, die die Fleischpreise bereits ganz beträchtlich in die Höhe getrieben hat.

In Anbetracht aller dieser Verhältnisse ist es von besonderem Interesse, zwischen den Preisen und der Indexziffer vom 1. Mai 1922 und 1. Mai 1923 den Vergleich zu ziehen und zu untersuchen, nach welcher Richtung sich innert dieser Zeit die Preise der einzelnen Artikel und Artikelgruppen bewegt haben. Die Indexziffer ging am 1. Juni 1922 herunter auf Fr. 1674.57, stieg am 1. Juli wiederum auf Fr. 1685.89, erreichte mit Fr. 1666.83 (156,26, wenn 1. Juni 1914 = 100) am 1. September den tiefsten Stand, stieg wiederum bis zum 1. Januar 1923 auf Fr. 1715.97, sank von neuem auf Fr. 1685.75 am 1. März 1923 und erlebte einen neuen Aufstieg, der sie vorerst auf Fr. 1746.16 am 1. Mai 1923 brachte. Die Indexziffer steht nun höher als am 1. Mai 1922 (Fr. 60.67 oder 3,60%), dagegen noch tiefer als am 1. April 1922, dem 1. April 1922 immerhin etwas näher. Gegenüber dem 1. April 1923 beträgt die Zunahme Fr. 29.55 oder 1,72%, gegenüber dem 1. Juni 1914 63,70%. Von einzelnen Artikeln sind im Preise besonders stark gestiegen Schweinefleisch (34%), Kristallzucker (24%), Tafelbutter, Erbsen und Linsen (je 14%), Milch und Kalbfleisch (je 12%), amerikanisches und einheimisches Schweinefett (je 11%), gesunken Brennsprit (11%), Wein (12%), Zichorien (17%), Kakao (18%), Sauerkraut (31%), gedörrte Zwetschgen (34%),

Artikel	Einheit	Preise					Preis vom 1. Mai 1923 im Verhältnis zum (= 100)			
		am 1. Juni 1914	Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	am 1. Mai 1922	am 1. April 1923	am 1. Mai 1923	Preis vom 1. Juni 1914	Durchschnittspreis vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	Preis vom 1. Mai 1922	Preis vom 1. April 1923
Butter, Koch-	kg	289	718	506	559	559	**193**	**78**	**110**	**100**
Butter, Tafel-	„	387	764	571	650	650	**168**	**85**	**114**	**100**
Käse, fett, Emmenthaler	„	227	466	348	345	345	**152**	**74**	**99**	**100**
Milch	Liter	24	44	33	37	37	**154**	**84**	**112**	**100**
Kokosnussfett, billigste Qualität	kg	173	361	226	215	217	**125**	**60**	**96**	**101**
Schweinefett, amerikanisch	„	190	384	238	264	264	**139**	**69**	**111**	**100**
„ einheimisch	„	201	519	285	320	316	**157**	**61**	**111**	**99**
Speisefette, andere tierische	„	141	395	217	230	225	**160**	**57**	**104**	**98**
Olivenöl, vierge extra	Liter	244	506	363	352	352	**144**	**70**	**97**	**100**
Speiseöle, andere	„	141	326	200	193	199	**141**	**61**	**100**	**103**
Brot, Voll-	kg	35	70	57	56	56	**160**	**80**	**98**	**100**
Mehl, Voll-	„	45	80	67	65	65	**144**	**81**	**97**	**100**
Weizengriess	„	47	112	79	76	76	**162**	**68**	**96**	**100**
Maisgriess	„	31	68	47	47	47	**152**	**69**	**100**	**100**
Gerste, Roll-	„	46	105	76	70	70	**152**	**67**	**92**	**100**
Haferflocken, offen	„	48	110	75	73	72	**150**	**65**	**96**	**99**
Hafergrütze	„	48	113	80	78	78	**163**	**69**	**98**	**100**
Teigwaren, ordinär	„	63	138	113	106	106	**168**	**77**	**94**	**100**
Bohnen, weisse	„	44	129	57	63	63	**143**	**49**	**110**	**100**
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	162	114	130	130	**236**	**80**	**114**	**100**
Linsen	„	55	159	132	150	150	**273**	**94**	**114**	**100**
Reis, indischer	„	48	106	62	65	65	**135**	**61**	**105**	**100**
„ italienischer	„	56	119	78	80	81	**145**	**68**	**104**	**101**
Kalbfleisch, Braten, mit Knochen	„	231	579	354	334	398	**172**	**69**	**112**	**119**
Rindfleisch, Braten- u. Siede-, m. Knoch.	„	194	481	334	295	324	**167**	**67**	**97**	**110**
Schaffleisch, „ „ „ „ „	„	209	564	378	351	352	**168**	**62**	**93**	**100**
Schweinefleisch, Braten, m. Knochen	„	242	636	366	486	489	**202**	**77**	**134**	**101**
Eier	Stück	10	33	15	15	15	**150**	**45**	**100**	**100**
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	24	26	17	16	**84**	**67**	**62**	**94**
„ im Migrosverkauf	„	13	21	24	14	13	**100**	**62**	**54**	**93**
Honig, einheimischer, offen	„	357	731	719	459	456	**128**	**62**	**63**	**99**
Zucker, Kristall	„	47	151	81	96	107	**228**	**71**	**124**	**111**
Schokolade, Ménage	„	213	402	337	339	339	**159**	**84**	**101**	**100**
„ Milch	„	374	705	602	583	583	**156**	**83**	**97**	**100**
Sauerkraut	„	21	47	68	52	47	**224**	**100**	**69**	**90**
Zwetschgen, gedörrte	„	91	229	135	96	89	**98**	**39**	**66**	**93**
Essig, Wein-	Liter	36	90	80	73	74	**206**	**82**	**93**	**101**
Wein, gew. Rot-	„	56	120	110	99	97	**173**	**81**	**88**	**98**
Tee, Schwarz-	kg	595	859	653	635	648	**109**	**75**	**99**	**102**
Zichorien, kurante Qualität	„	79	233	180	151	149	**189**	**64**	**83**	**99**
Kakao, Union	„	262	463	296	248	244	**93**	**53**	**82**	**98**
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	319	236	249	250	**116**	**78**	**106**	**100**
Anthrazit, ins Haus geliefert	q.	646	1934	1422	1424	1424	**220**	**74**	**100**	**100**
Briketts	„	449	1363	972	977	979	**218**	**72**	**101**	**100**
Brennsprit, 92°	Liter	65	207	111	99	99	**152**	**48**	**89**	**100**
Petroleum, ordinär, offen	„	23	58	36	36	36	**157**	**62**	**100**	**100**
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	93	278	160	155	156	**168**	**56**	**98**	**101**

Gruppen	Indexziffern					Indexziffer v. 1. Mai 1923 im Verhältnis zur Indexziffer			
	vom 1. Juni 1914	Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	vom 1. Mai 1922	vom 1. April 1923	vom 1. Mai 1923	vom 1. Juni 1914 = 100	v. 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922 = 100	vom 1. Mai 1922 = 100	vom 1. April 1923 = 100
Milch und Milcherzeugnisse . . .	341.78	656.15	488.26	541.51	541.51	**158**	**83**	**111**	**100**
Speisefette und -Öle	40.26	94.48	55.51	58.17	58.12	**144**	**62**	**105**	**100**
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	437.35	352.12	344.05	344.01	**160**	**79**	**98**	**100**
Hülsenfrüchte	9 32	23.95	14.80	16.17	16.21	**174**	**68**	**110**	**100**
Fleisch	197.98	499.43	327.25	325.22	349.52	**177**	**70**	**107**	**107**
Eier	40.—	132.—	60.—	60.—	60.—	**150**	**45**	**100**	**100**
Kartoffeln	47.50	60.—	65.—	42.50	40.—	**84**	**67**	**62**	**94**
Süsstoffe	38.21	115.47	67.66	73.31	80.74	**211**	**70**	**119**	**110**
Verschiedene Nahrungsmittel . . .	36.08	59.64	47.03	48.24	48.38	**134**	**81**	**103**	**100**
Nahrungsmittelindexziffer	**966.25**	**2,078.47**	**1,477.63**	**1,509.17**	**1,538.49**	**159**	**74**	**104**	**102**
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	297.41	207.86	207.44	207.67	**207**	**70**	**100**	**100**
Totalindexziffer	**1,066.70**	**2,375.88**	**1,685.49**	**1,716.61**	**1,746.16**	**164**	**73**	**104**	**102**

Honig (37%), Kartoffeln im Detailverkauf (38%) und Kartoffeln im Migrosverkauf (46%). Unter den Indexgruppen zeigen eine Erhöhung Süsstoffe (19%), Milch und Milcherzeugnisse (11%), Hülsenfrüchte (10%), Fleisch (7%), Speisefette und -öle (5%), verschiedene Nahrungsmittel (3%), keine Veränderung Eier und verschiedene Gebrauchsgegenstände, einen Rückgang nur Mehl und Mahlerzeugnisse (2%) und Kartoffeln (38%). Stärker als bei den einzelnen Artikeln kommt es demnach bei den Indexgruppen zum Ausdruck, dass die Preise vom 1. Mai 1922 auf den 1. Mai 1923, d. h. im Verlauf eines Jahres, mehr nach oben als nach unten tendierten. Unter der Preislage vom 1. Juni 1914 stehen nun ausser Kartoffeln (16%) und Kakao (7%) auch gedörrte Zwetschgen (2%). Gegenüber dem 1. April 1923 sind insbesondere folgende Veränderungen der Preise und Indexgruppen eingetreten: Kalbfleisch (+19%), Kristallzucker (+11%), Rindfleisch (+10%), Kartoffeln im Detailverkauf (—6%), Kartoffeln im Migrosverkauf und gedörrte Zwetschgen (je —7%), Sauerkraut (—10%), Süsstoffe (+10%), Fleisch (+7%), Kartoffeln (—6%). Der Index der Fleischpreise ist seit dem 1. März 1923 um Fr. 50.25 (16,79%), der der Zucker- und Honigpreise (Süsstoffe) seit dem 1. Februar 1923 um Fr. 19.32 (31,46%) angestiegen. Diese beiden Veränderungen erklären die neuerliche Erhöhung der Indexziffer zur Genüge.

Die Indexziffern der einzelnen Städte zeigen mit kleinen Ausnahmen das Bild des Städtemittels. Einen Rückgang weisen nur auf Lugano (Fr. 5.31) und Olten (Fr. —.22). Er ist darin begründet, dass einerseits die Preiserhöhung auf Fleisch und Zucker am 1. April 1923 entweder schon vollständig durchgeführt oder aber am 1. Mai noch nicht eingetreten war, anderseits der Kartoffelpreis weiter zurückging. Bedeutend stärker als im Durchschnitt ist die Erhöhung bei Chur (Fr. 72.30), Genève (Fr. 50.45), Bern (Fr. 45.96), Aarau (Fr. 44.40), Thun (Fr. 42.92) und sodann beim Mittel der grössten Städte (Fr. 44.59). Der Grund für diese Städte liegt vor allem in einer Erhöhung des Milchpreises. In der Rangordnung sind gegenüber dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922 vielfach bedeutende Verschiebungen eingetreten.

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	Indexziffern vom			Städteindexziffern in % des Städtemittels (Städtemittel = 100)
		1. Mai 1923	1. April 1923	Veränderung	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	3	1,674.66	1,642.39	+ 32.27	96
2. Thun	4	1,696.28	1,653.36	+ 42.92	97
3. Genève	16	1,702.13	1,651.68	+ 50.45	97
4. Olten	17	1,703.93	1,704.15	÷ —.22	98
5. Vevey/Montreux	15	1,708.19	1,700.79	+ 7.40	98
6. Luzern	5	1,713.56	1,695.77	+ 17.79	98
7. Bellinzona	22	1,719.74	1,710.07	+ 9.67	98
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern		**1,721.19**	**1,698.80**	**+ 22.39**	**99**
8. Biel (B.)	8	1,725.51	1,712.07	+ 13.44	99
9. Basel	1	1,730.92	1,695.03	+ 35.89	99
Städtemittel		**1,746.16**	**1,716.61**	**+ 29.55**	**100**
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern		**1,747.37**	**1,728.33**	**+ 19.04**	**100**
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern		**1,748.72**	**1,704.13**	**+ 44.59**	**100**
10. Neuchâtel	7	1,750.87	1,725.17	+ 25.70	100
11. Herisau	18	1,757.97	1,746.94	+ 11.03	101
12. Winterthur	10	1,757.98	1,747.65	+ 21.36	101
13. Bern	6	1,762 21	1,716.25	+ 45.96	101
14. Fribourg	2	1,762.43	1,726.40	+ 36.03	101
15. Lausanne	21	1,767.36	1,739.25	+ 28.11	101
16. Aarau	9	1,768.36	1,723.96	+ 44.40	101
17. Rorschach	12	1,779.15	1,759.36	+ 19.79	102
18. Solothurn	11	1,779.53	1,760.02	+ 19.51	102
19. Zürich	20	1,785.92	1,755.52	+ 30.40	102
20. Schaffhausen	14	1,801.41	1,771.29	+ 30.12	103
21. Chur	19	1,801.88	1,729.58	+ 72.30	103
22. St. Gallen	13	1,808.38	1,784.78	+ 23.60	104
23. Lugano	23	1,881.27	1,886.58	÷ 5.31	108




Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Trotz allem Geldüberfluss im Lande will sich der schweizerische Kapitalist an die vierprozentige Verzinsung seiner Obligationen noch nicht wieder gewöhnen. Das vierprozentige Elektrifikationsanleihen der Bundesbahnen hat nur einen mässigen Erfolg gehabt. Die neue Anleihe scheint hauptsächlich von den kleinen Sparern gezeichnet zu sein, während sich das Grosskapital zumeist ferngehalten haben soll. Das Grosskapital wittert heute in Handel und Industrie wieder bessere Verdienstmöglichkeiten, Beweis dafür ist das unaufhörliche Steigen der Aktienkurse fast aller grossen industriellen Unternehmungen, deren Papiere an schweizerischen Börsen gehandelt werden. Die Nachfrage nach Aktienwerten ist so stark geworden, dass in einigen Fällen die Obligationen eines Unternehmens besser rentieren als die Aktien. So notieren beispielsweise die Aktien der Aluminium-Gesellschaft bei einer Dividende von neun Prozent im Augenblick ca. 220 Prozent des Nominalwertes, so dass die Verzinsung auf Grundlage der letzten Dividende nicht einmal 4,5 Prozent erreicht. Freilich ist dies ein extremer Fall, der teilweise seine Erklärung darin findet, dass die Gesellschaft besser verdient, als die Dividende vermuten lässt, aber er ist auch nur möglich geworden, weil das Kapital wieder Vertrauen zu den Industriepapieren gefasst hat. Die Furcht, dass die valutabegünstigte Konkurrenz des Auslandes die schweizerische Industrie zu Boden werfen könnte, ist heute ziemlich verschwunden. Doch auch die ausländischen, an den schweizerischen Börsen kotierten Industriewerte, wie die Lyoner Schappewerte und die Aktien der Compagnie Hispano-Americana de Electricidad, in der Börsensprache kurzweg Chade geheissen, sind von der Bewegung mitgerissen.

Die industrielle Konjunktur muss freilich noch besser werden, wenn die heutigen Kurse der Industrieaktien sich halten sollen. Nun sieht die weltpolitische Lage im Augenblick nicht sehr vielversprechend aus, aber wahrscheinlich braucht die schweizerische Exportindustrie von einer Verschärfung der politischen Gegensätze weniger zu befürchten als die schweizerische Kapitalanlage im Auslande. Denn jede weltpolitische Spannung erzeugt in der Regel eine Nachfrage nach Waren und schränkt zugleich die produktive Kraft der am Streite beteiligten Staaten ein, so dass sich dem unbeteiligten Neutralen häufig die Gelegenheit bietet, als Lieferant in die Lücke zu treten. Dagegen ist zu befürchten, dass diese Spannung den Boden einiger heute noch ziemlich kräftig dastehenden Papierwährungen vollends unterhöhlen und schliesslich ebenso zum Einsturz bringen könnten, wie die ost- und mitteleuropäischen Valuten. Nun hat sich freilich das schweizerische Kapital in den letzten Jahren schon vorgesehen und seine ausländischen Anlagen auf die Länder mit sicheren Valuten, Holland, England, Amerika beschränkt. Selbst das früher als so sicher geltende westliche Nachbarland der Schweiz hat wohl schwerlich in nennenswertem Masse schweizerisches Kapital anziehen können und es wird sehr lange dauern, bis das einmal eingewurzelte Misstrauen wieder überwunden ist. Die Länder, die den Kredit am nötigsten haben, haben ihren Kredit durch den Missbrauch ihrer Notenpresse ruiniert und es berührt sonderbar, dass man dies in den beteiligten Staaten noch immer nicht einzusehen scheint und dass die deutsche Regierung das Reparationsproblem dadurch zu lösen vorschlägt, dass sie sich im Ausland zwanzig Milliarden borgt, während sie im eigenen Lande nicht einmal mehr hundert Millionen geborgt bekommt. In finanziellen Dingen ist es leider nicht angängig, den guten Willen für die Tat zu nehmen und das Misstrauen in die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit der Länder mit den havarierten Valuten kann nicht durch gute Vorsätze und Versprechungen, sondern nur durch bare Zahlung aus der Welt geschafft werden.

Wenn es also jenseits der Schweizergrenzen noch keineswegs hoffnungsvoll aussieht, so fehlt es im Lande selbst nicht an manchen Anzeichen für die langsame Besserung der Konjunktur. Im diesjährigen April hat der Gesamtumsatz im schweizerischen Postgiroverkehr fast 1,5 Milliarden erreicht, das sind über 200 Millionen mehr als im vorjährigen April. Die Zahl der Konkurse ist seit mehreren Monaten gegen das Vorjahr im beträchtlichen Rückgang. 1922 hatte einen Rekord in der Zahl der Konkurse gebracht, die nach einer privaten Statistik im vergangenen Jahre auf 685 gegen 266 im Jahre 1918 gestiegen waren, aber schon die letzten Monate des vergangenen Jahres wiesen ein starkes Abfallen dieser verhängnisvollen Zahlen auf und die Besserung scheint sich auch im neuen Jahr fortzusetzen. Am meisten machen die Zahlungsschwierigkeiten noch der Stickereibranche, der Hotellerie, sowie den Bergbahnen und ähnlichen Unternehmungen zu schaffen.

Die Geldfülle im Lande hat den Privatsatz wieder etwas herabgedrückt, so dass er fast wieder das Niveau vor der Vermögensabgabe-Initiative erreicht hat. Diese Tatsache stimmt nicht recht mit der Versicherung, das Ausbleiben der erwarteten Ueberzeichnung bei der Elektrifikationsanleihe sei auf die Versteifung des Geldmarktes zurückzuführen, wie alle Börsenberichte heute behaupten. Die zukünftige Entwicklung der Zinssätze wird lehren, ob der Wunsch der Banken mehr als die realen Tatsachen die Ursache dieses Widerspruches ist.




Kreiskonferenzen

Frühjahrskonferenz des VII. Kreises (Zürich und Schaffhausen). Am 6. Mai 1923 tagte in Glattfelden, dem Geburtsorte unsers Dichters Gottfried Keller, die Delegiertenversammlung des VII. Kreises V. S. K. 34 Vereine liessen sich durch 76 Delegierte vertreten; vom Verbande waren 3 Abgeordnete anwesend. Ein strahlender Himmel glänzte über der in schönster Maienpracht stehenden Landschaft. Im geschmackvoll renovierten Saale des Gasthofes zum «Löwen», der seit kurzem Eigentum der Gemeinde, also auch genossenschaftliches Gut ist, wurden die Geschäfte unter der zielbewussten Leitung des Vorsitzenden E. Kessler während einer 3stündigen Tagung erledigt.

Die Rechnungen der Kreiskasse und des Propagandafonds pro 1922 werden verlesen und genehmigt. Der Propagandafonds Schaffhausen zeigt einen Bestand von Fr. 950.—, derjenige von Zürich einen Betrag von Fr. 12,267.— auf. Die Kreiskasse hatte Fr. 5025.05 Einnahmen und Fr. 2124.30 Ausgaben, somit einen Aktivsaldo von Fr. 3800.75.

Der Jahresbeitrag pro 1923 soll in bisheriger Höhe erhoben werden: 5 Rappen pro 1000 Franken Umsatz, wovon 4 Rappen in den Propagandafonds und 1 Rappen in die Kreiskasse fallen.

Der Jahresbericht des Präsidenten wies auf die vermehrte Propaganda zur Werbung neuer Mitglieder hin. Ein erster Schritt ist mit einem Flugblatte gemacht worden, das allen Vereinen gratis zur Verfügung steht; ferner ist die Herausgabe eines genossenschaftlichen Plakates nach einem flotten Entwurf des Künstlers E. Cardinaux in Aussicht genommen. Die Regelung der Brotpreise beschäftigte den Vorstand mehrmals. Zurzeit gelten in unserem Wirtschaftsgebiete einheitliche Preise und anerkennen wir, dass die Vereine den Weisungen des Vorstandes sofort Folge leisteten. Der auf Anfang dieses Jahres in Kraft gesetzte Abschlag auf Vollbrot von 62 auf 60 Rappen pro kg erspart den Brotessern des VII. Kreises rund 2 Millionen Franken pro Jahr. Solche gewaltigen Summen macht auch eine kleine Preisreduktion aus. Der Kreis VII zählte am Ende des Berichtsjahres 49 Genossenschaften mit einem Gesamtumsatz pro 1921 von 49 Millionen Franken; hievon entfallen auf den V. S. K. Fr. 22,670,000.— Bezüge.

Ueber den Rechenschaftsbericht des V. S. K. pro 1922 referiert in ausführlicher Weise Herr Zellweger, Sekretär der Verwaltungskommission des V. S. K. Das finanzielle Resultat ist infolge der vorgenommenen Abschreibungen, Sparmassnahmen und Einschränkungen besser als im Vorjahre. Wohl ist ein Umsatzrückgang, nicht aber eine Verminderung der vermittelten Warenquantitäten eingetreten. Am Kontokorrentzinse von 6½ für nicht innert 30 Tagen bezahlte Waren muss festgehalten werden, um die Vereine zu prompter Zahlung zu nötigen. Der V. S. K. hat mehrfach die Erfahrung machen müssen, dass die Privatlieferanten bezahlt wurden, während man ihn zu Verlust kommen liess.

Kaufmann-Zürich vermisst, dass im Rechenschaftsbericht nicht deutlicher auf die nicht berechtigte Einfuhrbeschränkung betr. Kartoffeln hingewiesen wurde. In der Warenvermittlung sollte der V. S. K. so billig als möglich kalkulieren, damit die Vereine jeder Konkurrenz begegnen können. Ueber die geschäftliche Tätigkeit der Bell A.-G. erfahren wir zu wenig. Die Hoffnung, dass diese Gesellschaft auf dem Fleischmarkte preisregulierend wirke, ist nicht erfüllt worden; unangenehm fällt auf, dass sie vielfach mit den Verbandsvereinen in Konkurrenz tritt. Das widerspricht den Grundsätzen der Statuten. Die Bankabteilung sollte mehr als bisher in den Dienst der Vereine gestellt werden.

Fey-Grafstal erwartet von einer vermehrten Revisionstätigkeit des V. S. K., die auch auf Kontrolle der Warenvorräte ausgedehnt werden sollte, eine Vermeidung von Verlusten.

Giroud-Zürich spricht der Einführung eines Skontos bei Barzahlung das Wort. Der hohe Verzugszins zeitigt gerade das Gegenteil von dem, was man erwartet. Der Privatlieferant, der Skonto gewährt, wird bezahlt, den V. S. K. lässt man warten.

Honegger-Rüti weist auf die schroffer als je vorgehende Gegnerschaft der Gewerbetreibenden hin. Man sucht neuerdings die Tätigkeit von Beamten auf dem Gebiete des Genossenschaftswesen zu verhindern.

Bloch-Zürich anerkennt aus eigener Erfahrung, dass dem Berichte des V. S. K. vielseitiges Interesse entgegengebracht wird. Durch Anfügung eines Sachregisters sollte dessen Verwendbarkeit noch erhöht werden. Er ist im Gegensatz zu andern Votanten für möglichste Ausführlichkeit. Durch Aufstellung eines Budgets sollte der V. S. K. Gelegenheit geben, eingehender zu den Ausgaben Stellung zu nehmen.

Meyer-Winterthur nimmt den V. S. K. in Schutz gegenüber der gefallenen Kritik; er verspricht sich von der Gewährung eines Skontos nicht viel.

Müller-Schaffhausen hält die neuen Wege in der Propaganda durch Plakate etc. nicht für erfolgreich. Die Ausrichtung von Rückvergütung und die Werbung von Mitglied zu Mitglied wirkt besser. Auch sind die Abonnementspreise des «Gen. Volksblattes» zu hoch.

Im Schlussworte antwortet Herr Zellweger auf die gefallenen Voten. Die Erstellung eines Sachregisters für den Jahresbericht soll geprüft werden; sie erzeugt aber eine Verzögerung der Herausgabe. Die Aufstellung eines Budgets in einem kaufmännischen Betriebe ist unmöglich und in unsern Statuten auch nicht vorgesehen. Betr. die Erschwerung des Kartoffelimportes richtete der V. S. K. eine Eingabe an den Bundesrat, worin auf die Unbegründetheit der Zollzuschläge hingewiesen wurde, da der inländische Markt den Bedürfnissen nicht genügen könne. An die Genossenschaftspublikationen leistet der V. S. K. trotz erhöhter Abonnementspreise immer noch hohe Beiträge; auch die Vereine sollen mithelfen, an diese Ausgaben beizutragen.

Ueber das Verhältnis von Bell A.-G. und V. S. K. wird vielleicht an der Delegiertenversammlung ausführlicher gesprochen werden.

Die Frage des Kassakontos soll geprüft werden.

Der in Not geratenen Engadiner Konsumgenossenschaft in Samaden wird ein Beitrag von Fr. 500.— aus der Kreiskasse zugesprochen und die einzelnen Vereine ermuntert, auch ihrerseits etwas zu leisten.

Wyss in Männedorf weist auf eine in Schwierigkeiten geratene Genossenschaft in unserem Kreise hin, die öffentliche Hilfe nicht begehrt hat. Die Beteiligung an solchen Hilfsaktionen soll jeweils genau auf ihre Begründetheit geprüft werden und der heutige Beschluss kein Präjudiz für die Zukunft bilden.

Als Ort der nächsten Konferenz wird Horgen gewählt.

Honegger-Rüti macht die Anregung, es möchte die Entschädigung für die Delegierten zu den Konferenzen auf dem Wege des Umlageverfahrens erfolgen.

Der Genossenschaftliche Frauenbund ersucht die Vereinsverwaltungen, ihm bei der Durchführung einer Enquete betr. Betätigung der Frau im Genossenschaftswesen behilflich zu sein und bittet um rasche Einsendung der Fragebogen.

Neuerdings mehren sich die Angriffe der Rabattvereine und der sog. Mittelstandspresse gegenüber den Konsumvereinen. Es ist daher Pflicht unserer Publikationsorgane, energisch einseitige und ungerechtfertigte Anfeindungen und Kritiken zurückzuweisen. Wir wollen nicht Begünstigung des Profites Einzelner, sondern das Wohlergehen aller; die Genossenschaftsbewegung ist darum staatserhaltend.

Die Konsumgenossenschaft Glattfelden hatte es sich nicht nehmen lassen, uns das Mittagessen unter musikalischer Begleitung einnehmen zu lassen. Ein Besuch des Elektrizitätswerkes Eglisau beschloss die Tagung und um manche Anregung reicher kehrten die Delegierten wieder ihrem häuslichen Herde zu.

R. St.

Frühjahrskonferenz des VIII. Kreises (Appenzell, St. Gallen und Thurgau) vom 6. Mai 1923 in Frauenfeld. An Stelle des fehlenden Oberhauptes unseres Kreises eröffnete Herr Vizepräsident F. Mayer um 10¼ Uhr die Versammlung unter Bekanntgabe der Traktanden. Dann gedenkt er des im Laufe des Frühjahres verstorbenen Präsidenten G. Meier-Uzwil, zu dessen Andenken die Anwesenden sich von ihren Sitzen erheben.

Ein Vertreter von Rheineck ersucht um Auskunft, warum das vom Konsumverein Rheineck verlangte Traktandum «Zu hohe Zinsforderung beim V. S. K.» nicht speziell aufgenommen worden sei; er beantragt, diese Angelegenheit auf die Traktandenliste zu nehmen und alsdann speziell zu behandeln. Nach erfolgter Auskunft von seiten des Vorsitzenden, dahingehend, es könne dieses Thema ganz gut bei der Behandlung des Jahresberichtes des V. S. K. behandelt werden, stimmt die Versammlung dieser Auffassung zu.

Der Appell ergab von 39 Vereinen 26, die sich mit 64 Delegierten vertreten liessen. Vom Vorstand waren 4, vom Aufsichtsrat 1 (Herr J. Baumgartner-Herisau), vom V. S. K. die Herren B. Jæggi und G. Degen, total 71 Personen anwesend. Entschuldigt abwesend waren die Herren K. Frei-Frauenfeld und J. Huber-St. Gallen, ersterer wegen Krankheit und letzterer wegen anderweitiger Inanspruchnahme.

Als Stimmenzähler beliebten die Herren Frank-Kreuzlingen, Hausammann-Romanshorn und A. Honegger-Uzwil.

Alsdann begrüsst Herr O. Höppli-Frauenfeld namens der Verwaltungsbehörde die Genossenschaftsvertreter. Er weist speziell auf die Richtlinien des Herrn B. Jæggi hin, betonend, dass der Konsumverein Frauenfeld diesbezüglich bereits einen Anfang gemacht habe und zur Verwirklichung einiger Thesen geschritten sei. Im weitern erwähnt Herr Höppli die Einführung eines besonderen Rabattes, wonach jedes Mitglied bei einem Warenbezuge von Fr. 1000.— einen Gutschein von Fr. 7.— erhalte und bei je weiteren Fr. 500.— je Fr. 5.—. Erwähnung findet sodann die Einführung der Kindersparkasse, welche von andern Konsumgenossenschaften nachgeahmt werden sollte.

Das Protokoll der Herbstkonferenz vom 22. Oktober wurde verlesen und ohne Bemerkungen gutgeheissen.

Ueber die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre berichtet Herr F. Mayer, Vizepräsident, namentlich die Stellungnahme zur Zollinitiative beleuchtend.

Der Kreiskassier, Herr J. Geeser-Rorschach, verliest die Rechnung pro 1922. Diese ergibt bei Fr. 564.65 Einnahmen (exkl. Saldo von Fr. 702.40) und bei Fr. 1096.10 Ausgaben einen Kassasaldo von Fr. 170.95 auf neue Rechnung. Der Konto-Korrent beim V. S. K. weist im Soll Fr. 6820.05 auf und im Haben Fr. 1044.55. Saldo auf neue Rechnung 5776.— Franken. Ende Dezember 1921 betrug das Vermögen Fr. 6164.20, am 31. Dezember 1922 Fr. 6246.95, somit ergibt sich ein Vorschlag von Fr. 82.75.

Dem Antrage des Herrn E. Hausammann, es möchte der Engadiner Konsumgenossenschaft aus der Kreiskasse ein Beitrag von Fr. 500.— bewilligt werden, wird zugestimmt. Die Rechnung wird unter Verdankung an den Kassier genehmigt.

Als weiteres Vorstandsmitglied wird Herr Franz Mächler-Uzwil gewählt und der verwaiste Präsidentensitz durch den bisherigen Aktuar Heinrich Manz-Frauenfeld besetzt.

Ueber den Jahresbericht und die Rechnung des Verbandes schweiz. Konsumvereine pro 1922 referiert Herr B. Jaeggi-Basel. Vorgängig der Behandlung kommt Herr Jæggi auf die Angelegenheit betr. Zinsfussfrage zurück, nachdem der Vertreter von Rheineck seinen Antrag begründet hatte, der dahin ging, der Verband möchte den Zinsfuss für Warenschulden von 7% entsprechend dem Kontokorrentzins ermässigen. Herr Jæggi erörtert in längeren Ausführungen den Standpunkt der Verwaltungsbehörde. Eine Anzahl Vereine befinden sich mit ihren Zahlungen gegenüber dem Verbande im Rückstande und geben sich nicht diejenige Mühe, welche erforderlich wäre, um sich genügend Betriebskapital zu verschaffen. Der Zins sei nicht als eigentliche Einnahme gedacht, er solle vielmehr abschreckend wirken, damit die Vereine das Geld nicht vom V. S. K. verlangen, sondern das nötige Betriebskapital bei sich selbst aufbringen.

Der Referent verweist sodann auf die am 17. Juni in Olten stattfindende Delegiertenversammlung, deren Traktanden die Abhaltung an einem Tage ermöglichen. Für den Aufsichtsrat kommt auch ein Vertreter des Kreises VIII, Herr J. Baumgartner, Herisau, in Wiederwahl. Um die Wahl in die Kontrollstelle bewirbt sich wieder Hätzingen, das der Berücksichtigung empfohlen wird. Die von der letzten Delegiertenversammlung den Verbandsbehörden überwiesenen drei Anträge der Verbandsvereine Schaffhausen, Grafstal und Goldau kann keine Folge gegeben werden. Im weitern macht der Referent einige Bemerkungen über seine Haltung zur Zollinitiative. Die Konsumvereinsbewegung müsse Schaden nehmen, wenn sie sich an politischen Aktionen beteilige. Deshalb dürfe die neutrale Stellung des V. S. K. und seiner ihm angeschlossenen Vereine nie aufgegeben werden, sie sei doch der Grundpfeiler der Konsumvereinsbewegung.

Herr Jæggi macht auch aufmerksam auf den im Jahre 1924 in Gent stattfindenden Genossenschaftskongress und die damit verbundene grosse genossenschaftliche Ausstellung, welche es wünschbar macht, dass ihr auch aus der Schweiz viele Genos-

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Einladung zur XV. ordentlichen Generalversammlung.

Die Mitglieder der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine werden hiermit zur Teilnahme an der XV. ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag, den 3. Juni 1923, vormittags 10 Uhr in das Restaurant zur „Post" beim Bundesbahnhof Basel

eingeladen.

Die **Tagesordnung** ist vom Aufsichtsrat folgendermassen festgesetzt worden:

1. Festsetzung der Präsenzliste.
2. Wahl des Bureaus gemäss § 20 der Statuten (Vorsitzender, Stellvertreter, Protokollführer, Stimmenzähler).
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
4. Behandlung und Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 31. Dezember 1922. (Referent: Herr B. Jæggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.)
5. Revision der Statuten.
6. Eventuell Wahl des Aufsichtsrates.
7. Allfälliges.

Nach den heutigen Feststellungen des Aufsichtsrates verfügen über Stimmen:

	Total	Anteil des Vorstandes	Anteil des Personals
1. V. S. K. Basel	683	512	171
2. Volksfürsorge, Basel	5	5	—
3. Möbelvermittlung, Basel	3	3	—
4. M. S. K. Zürich	25	25	—
5. S. G. G. Kerzers	1	1	—
6. Aarau	7	5	2
7. Altdorf	3	2	1
8. Arbon	35	23	12
9. Baden	25	19	6
10. Basel (A. C. V. beider Basel)	1139	570	569
11. Bern	200	140	60
12. Bischofszell	4	3	1
13. Brugg	14	9	5
14. Buchs (St. G.)	5	3	2
15. Chaux-de-Fonds, S. d. c.	27	16	11
16. Chur	61	41	20
Uebertrag	2237	1377	860
17. Courrendlin	1	1	—
18. Dürrenast	2	1	1
19. Frauenfeld	40	27	13
20. Freidorf	5	5	—
21. Genf, S. c. s. d. c.	184	110	74
22. Grabs	6	4	2
23. Grenchen	8	5	3
24. Huttwil	10	5	5
25. Kreuzlingen	8	5	3
26. Langenthal	14	9	5
27. Langnau i. E.	12	8	4
28. Lausanne	66	44	22
29. Luzern	144	84	60
30. Neuenburg	63	44	19
31. Niedergerlafingen	7	5	2
32. Niederschönthal	14	9	5
33. Olten	59	33	26
34. Papiermühle	2	1	1
35. Rorschach	39	26	13
36. Schaffhausen	33	22	11
37. Solothurn	67	45	22
38. Steffisburg	9	6	3
39. Stein a. Rh.	3	2	1
40. St. Georgen	4	3	1
41. Uetendorf	1	1	—
42. Vallorbe	13	7	6
43. Wädenswil, E.-V.	8	6	2
44. Weinfelden	3	2	1
45. Windisch	2	1	1
46. Winterthur	83	55	28
47. Zürich, L. V.	287	191	96
48. Einzelversicherungen	26	—	26
Total	3460	2144	1316

Basel, den 25. Februar 1923.

Die vorstehend erwähnten Organisationen werden ersucht, dafür zu sorgen, dass bis zur Generalversammlung die Delegierten sowohl der Verwaltung als auch des Personals gewählt werden und dass die an der Generalversammlung anwesenden Delegierten sich nicht nur über ihre Stimmberechtigung, sondern auch über die genaue Anzahl Stimmen, die jeder Delegierte abzugeben berechtigt ist, ausweisen können.

Die durch die Teilnahme der Delegierten an der Generalversammlung entstehenden Auslagen fallen zu Lasten der einzelnen Mitglieder der Versicherungsanstalt.

Im Namen des Aufsichtsrates der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine

Der Präsident: **E. Angst.** Der Sekretär: **E. O. Zellweger.**

---

senschafter einen Besuch abstatten. Von Bedeutung ist auch der internationale Genossenschaftstag, für den der 7. Juli festgesetzt ist. Die Konsumvereinsbewegung der Schweiz wird auch diese Gelegenheit wahrnehmen, um ihrer Sache neuen Antrieb zu verschaffen. Uebergehend zur Rechnungsablage des Verbandes, verweist der Referent auf die im Jahresbericht enthaltenen tabellarischen Aufstellungen, in denen viele wichtige Angaben enthalten sind. Das Rechnungsergebnis ist ein befriedigendes, es wurde erreicht durch irgendwie mögliche Einschränkungen und durch Sparsamkeit. Mit dem Wunsche, die Heranbildung tüchtiger, überzeugter Genossenschafter zu fördern und den Glauben an den weitern Aufstieg der Genossenschaftssache zu stärken, schliesst der Referent seine mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

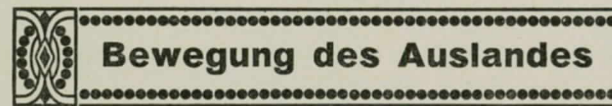
Das in Austritt kommende Aufsichtsratsmitglied J. Baumgartner wird von der Versammlung zur Wiederwahl empfohlen. Sodann spricht sich die Versammlung durch Abstimmung für die Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. aus.

Die Bestimmung der Abhaltung der nächsten Kreiskonferenz wird dem Vorstande überlassen.

Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt und so konnte der Vizepräsident, Herr Mayer, nach kaum 2stündigen Verhandlungen die Versammlung schlies-

sen. Es folgte nun der Besuch der Teigwarenfabrik Gebr. Rutishauser, von dessen Produkten während des Mittagessens eine «Extraplatte» serviert wurde. Wir nehmen gerne Veranlassung, der Firma Rutishauser auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen. Speziellen Dank aber auch dem Mandolinenklub Frauenfeld, der das Mittagessen durch seine flotten Weisen verschönerte, aber auch Dank dem Gelegenheitsdichter Kollege E. Hausammann-Romanshorn, der die gut verlaufene Konferenz in humorvollen Versen wiedergab.

Nach dem Mittagessen wurde noch ein Rundgang durch die Stadt inszeniert, um nachher in den schönen kühlen Räumen der Genossenschaftswirtschaft «Zur Traube» zu landen. Nur allzubald mahnte der Zeiger der Uhr die Genossenschafter zum Abschied. Wir hoffen gerne, dass die Delegierten einen guten Eindruck von der Kreiskonferenz mit nach Hause genommen haben und das Feld der Frauen nicht so schnell vergessen werden. H. M.

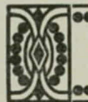



Bewegung des Auslandes

Italien.

Der Stand der Volksbanken am 1. Januar 1922. Wohl in keinem Land bestehen so grosse Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Landesteile wie in Italien. Hier sehen wir auf der einen Seite einen industriell auf der Höhe der entwickeltsten Industriestaaten stehenden Norden, auf der andern einen Süden, der zum grossen Teil wirtschaftlich überhaupt nicht erschlossen ist. Demgemäss zeigt sich auch in allen Zahlen, die den wirtschaftlichen Stand des Landes ausdrücken, ein entschiedenes Uebergewicht des Nordens.

So auch in der Veröffentlichung des Verbandes der italienischen Volksbanken (Associazione fra le Banche Popolari Cooperative Italiane) über den Stand der italienischen Volksbanken am 1. Januar 1922. Die Volksbanken selbst verteilen sich zwar ziemlich regelmässig über das ganze Land. Von insgesamt 732 entfallen 236 auf den Norden, 205 auf den Süden, 190 auf die mittleren Provinzen, 94 auf Sizilien und 7 auf Sardinien. Dagegen sind die einzelnen Banken im Norden durchschnittlich viel grösser als in den übrigen Landesteilen. Von 988 Zweigstellen entfallen volle 844, d. h. rund 85% auf den Norden, von L. 159,451,656.17 Stammkapital L. 130,060,792.08, von L. 112,710,688.43 Reserven L. 90,116,176.79, von L. 3,670,989,159.90 Depositengeldern 2,953,116,671.45, von Lire 2,566,943,050.11 Wechselbestand Lire 2,159,768,659.07 und von L. 952,399,315.48 eigenen Wertschriften L. 714,925,852.01. Und was für die Volksbanken gilt, trifft, wenn auch vielleicht in etwas gemildertem Masse, für das ganze Wirtschaftsleben, trifft auch für die Konsumvereine zu.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 22. Mai 1923.

1. Die Jahresrechnungen der Kreisverbände IIIa und IV des V. S. K. werden zur Kenntnis genommen und die diesen Verbänden zukommenden Jahresbeiträge pro 1923 überwiesen.

2. Die Konsumgenossenschaft Waldenburg sah sich genötigt, ihre Filiale in Niederdorf aufzuheben, da die dort seinerzeit angesiedelte Uhrenindustrie, die zurzeit der Hochkonjunktur 2—300 Personen das Brot verschaffte, heute nur noch 10—15 Arbeiter beschäftigen kann. Die dadurch dem Konsumverein entschwundene Kaufkraft der Mitglieder macht eine Rendite dieser Filiale unmöglich.

3. Die Verwaltungskommission beschäftigte sich schon zu wiederholten Malen mit der Durchführung des internationalen Genossenschaftstages vom 7. Juli 1923, hat in den Kreiskonferenzen und im «Bulletin» schon mehrere Male auf diesen Anlass hingewiesen und den Vereinsverwaltungen und Vereinsvorständen Wegleitungen für die Durchführung erteilt.

Um den Vereinen, namentlich hinsichtlich der Lieferung von Drucksachen, an die Hand zu gehen, fasste die Verwaltungskommission in heutiger Sitzung folgende Beschlüsse:

a) Die vor einigen Jahren herausgegebenen **genossenschaftlichen Sentenzen** sind in deutscher und französischer Sprache, in gut lesbarer und gefälliger Form auf Karton nachzudrucken. Diese Sentenzen werden den Vereinen serienweise zum Selbstkostenpreise von der Buchdruckerei abgegeben und eignen sich als Inschriften bei der Bekränzung und Ausschmükkung der Verkaufslokale etc. Diese Sentenzen führen dem Leser in kurzen, prägnanten Worten Wesen, Zweck und Ziel der Genossenschaftsbewegung vor Augen und sollten, da sie abwechselnd aufgehängt werden können, in einem Vereinsladen überhaupt das ganze Jahr hindurch den Mitgliedern sichtbar sein.

b) Das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen wird beauftragt, auf den **internationalen Genossenschaftstag hin zweckentsprechende Flugblätter** zu verfassen, die den Vereinen zu billigem Preise überlassen werden behufs Verteilung an die Bevölkerung.

c) **Die genossenschaftliche Presse** soll auf den internationalen Genossenschaftstag hin in geschmackvoller, hübscher Aufmachung und mit Illustrationen versehen erscheinen. Der Inhalt des Blattes wird der Bedeutung des Tages entsprechend gehalten und vortrefflich geeignet sein, nicht nur die Mitgliedschaft der Vereine, sondern auch noch die abseits stehende Bevölkerung zu interessieren. Es ist deshalb den Vereinen zu empfehlen, von der bezüglichen Nummer allfällige weitere Exemplare zum voraus zu bestellen behufs Abgabe an die breite Konsumentenschaft.

d) Der V. S. K. wird auf den internationalen Genossenschaftstag hin **ein Plakat herausgeben,** in dem Sinn und Zweck der Genossenschaftsbewegung in klarer, leicht verständlicher Weise bildlich zur Darstellung gelangen. Dieses Plakat wird gratis geliefert und soll an Plakatsäulen, Mauern etc. in zweckentsprechender Weise angeschlagen werden.

e) Unter der Bezeichnung «**Genossenschaftliche Volksbibliothek**» sind in früheren Jahren vom V. S. K. verschiedene Schriften herausgegeben worden. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen zu beauftragen, diese genossenschaftl. Volksbibliothek weiter auszu-

bauen durch Publikation kleinerer, billiger Broschüren, in denen alle Gebiete betr. Wesen, Zweck und Nutzen der Konsumvereine, des genossenschaftlichen Zusammenschlusses überhaupt, insbesondere die Fragen der genossenschaftlichen Erziehung, in leicht fasslicher Weise dargestellt werden.

Die Abteilung Buchhandlung wird beauftragt, den Vertrieb dieser Broschüren zu übernehmen und dieselben periodisch in der Verbandspresse zu offerieren.

4. Innert der statutarisch festgesetzten Frist sind keine Anträge an die am 17. Juni 1923 in Olten stattfindende ordentliche Delegiertenversammlung des V. S. K. eingegangen, sodass an dieser Delegiertenversammlung nur die gewöhnlichen Traktanden, wie sie seinerzeit publiziert worden sind, zur Behandlung gelangen werden.

Die Verwaltungskommission hat beschlossen, dem Aufsichtsrat zu Handen der Delegiertenversammlung zu beantragen, die Delegiertenversammlung des Jahres 1924 in Basel abzuhalten, um den Vereinsdelegierten Gelegenheit zu geben, wieder einmal die genossenschaftlichen Institutionen in Basel und insbesondere die Siedelungsgenossenschaft Freidorf bei Basel zu besichtigen.

Genossenschaft für Möbelvermittlung.

EINLADUNG

zur

5. Generalversammlung

auf Samstag, den 2. Juni 1923, vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Thiersteinerallee 14, Basel.

Traktanden:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 10. Juni 1922.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 31. Dezember 1922.
3. Wahl der Revisoren (Kontrollstelle).

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund.

Das Bureau des K. F. S. unterbreitet der Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes in Olten, 17. Juni 1923, folgende Anträge:

1. Zu § 7 der Bundesstatuten:

Der Jahresbeitrag an den K. F. S. beträgt:

a) Für die Frauenkommissionen pro Mitglied Fr. 1.—.

Da laut Vereinbarung mit der Verwaltungskommission des V. S. K. und der Redaktion der «Samenkörner» diese Zeitschrift den deutschsprechenden Einzelmitgliedern gratis abgegeben werden soll, wird dadurch der Jahresbeitrag von Fr. 5.— auf Fr. 2.— vermindert. Ein ähnliches Abkommen steht für die welsche Schweiz in Aussicht. Es erscheint daher gerechtfertigt, eine Herabsetzung des Jahresbeitrages für die Frauenkommissionen von Fr. 2.— auf Fr. 1.— eintreten zu lassen.

2. **Einführung von Lesemappen** mit allgemein genossenschaftlichem und erzieherischem Inhalt.

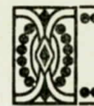
a) Lokal durch die Frauengruppen im Einvernehmen mit den örtlichen Konsumvereinen;

b) zentral durch den K. F. S. für die Einzelmitglieder des Bundes, wo keine lokalen Frauengruppen bestehen. Der V. S. K. erklärt sich bereit, die Verbandsorgane für alle Lesemappen gratis zur Verfügung zu stellen.

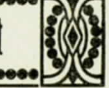
3. **Eintritt des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes als Mitglied in den V. S. K.**

Zürich, den 8. Mai 1923.

Das Bureau des K. F. S.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Bäcker, selbständig, sucht Stelle. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten gefl. unter Chiffre O. 142 an **Abteilung Auskünfte** des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Basel.

Wir suchen für unsern **Lehrling,** welcher die Lehrlingsprüfung bereits bestanden hat, eine Stelle als **Magazin-** oder **Bureaugehilfen.** Der Bursche ist kräftig, von solidem Charakter. Offerten an **Konsumverein Rheineck und Umgebung.**

Tüchtige, in allen Branchen bewanderte **Verkäuferin** wünscht ein **Konsumdepot** zu übernehmen, wenn möglich mit Wohnung, oder wo eine solche in der Nähe erhältlich wäre. Es kann jede Kaution geleistet werden. Offerten unter Chiffre J. E. 140 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Mädchen, beider Sprachen mächtig, sucht leichtere Stelle als **Ladentochter.** Offerten unter Chiffre Sp. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger Mann, welcher schon eine Konsum-Filiale geführt, sucht per sofort Stelle als **Verkäufer** oder **Depothalter.** Beste Zeugnisse und Referenzen. Kaution kann geleistet werden. Offerten gefl. an Paul Müller, Bedastrasse, Gossau (St. Gallen).

Junger, tüchtiger, solider **Bäcker,** der die Lehre in einem Konsum absolviert hat, sucht Stelle. (Militärfrei.) Offerten mit Lohnangaben sind zu richten an Ernst Bühler, Ussbühl, Reichenburg (Schwyz).

Tüchtiger, solider, in allen Teilen der Konditorei oder Bäckerei bewanderter Mann mit prima Zeugnissen (verheiratet), sucht Stelle als leitender Chef in eine Konsumbäckerei oder Konditorei. Eintritt sofort. (3 Hauptsprachen kundig.) Offerten unter Chiffre N. O. 554 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, selbständiger, solider **Bäcker,** mit guten Kenntnissen der Konditorei sucht Stelle in Konsumbäckerei. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten sind zu richten an Walter Schmid, Bäcker, Windisch (Aargau).

Zuverlässiger **Bäcker,** 32 Jahre alt, ledig, Deutscher, sucht baldmöglichst Stelle zur selbständigen Führung einer Gross- und Kleinbäckerei (eventuell spätere Uebernahme). Vertraut mit verschiedenen Ofensystemen. Diesbezügliche Ia. Schweizer-Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erbeten an J. Reichlin, Bahnhofstrasse, Flums (St. Gallen).

Tüchtiger, verheirateter **Bäcker-Konditor** sucht per sofort passende Stelle. Suchender ist schon einige Jahre in Konsumverein tätig. Offerten unter Chiffre B. B. 6040 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige **I. Verkäuferin** (bisherige selbständige Filialleiterin in grossem Konsumladen) würde bis zu ihrer Verheiratung Ende August **Ferienvertretungen** für Verkäuferinnen übernehmen. Konsumvereine, die auf eine tüchtige Vertretung ihrer in den Ferien weilenden Verkäuferinnen reflektieren, mögen sich wenden an Fräulein L. Studer, Postfach 10371, Zofingen, Telephon 2.84.

Redaktionsschluss: 24. Mai 1923.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.